Nr. 50.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 28. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 27. Februar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer setzte die Artillerietätigkeit am Abend aus.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Stellungen zwischen Oise und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons ab. Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Kaffner brachte bei einem Fluge 2 Fesselballons zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Eichhorn:

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Vormarsch gefangen.

Heeresgruppe Linsingen:

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korostyschew (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Berditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front:

Englische Abteilungen, die über den Butkowa-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienische Front:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Widerhall der Kanzlerrede.

Die Berliner Blätter sind sich darin einig, daß weder die Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling noch diejenige des Vizekanzlers Payer neue Tatsachen gebracht haben, wenn man von der Mitteilung des russischen Funkspruchs absehe. Zwar gestehen die rechtsgerichteten Blätter offen die geschickte Taktik Graf Hertlings ein, stellen andererseits aber mit Bedauern fest, daß der Kanzler nunmehr — frei nach Graf Czernin — Wilsons bekannte 14 Thesen, in denen er Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich, Westpreußens an Polen, Wiederherstellung und Wiedergutmachung der entstandenen Schäden forderte, als geeignete Grundlage zu Friedensverhandlungen bezw. zu einem Gedanken-Austausch mit den feindlichen Staatsmännern betrachtete und gleichzeitig sich auf die schiefe Bahn des Herrn Matthias Erzberger begab, der sich bekanntlich bereiterklärte, den Frieden mit Lloyd George in einer halben Stunde zu erledigen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.", optimistisch wie immer, sieht bereits der Wirkung der Rede mit großem Interesse entgegen. Noch niemals ist eine Etatsberatung, so schreibt das offiziöse Blatt, in so großzügiger parlamentarischer Form eingeleitet worden, wie dies gestern mit der Rede des Reichskanzlers über die äußere Politik und der des Vizekanzlers über die innere Politik geschah. Wenn der Reichskanzler die Versicherung wiederholt, daß man nicht daran denke, Belgien zu behalten, daß wir aber vor der Gefahr behütet werden müssen, daß dieses Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum Aufmarschgebiet feindlicher Machenschaften würde, und wenn er die Bereitschaft der deutschen Regierung feststellt, über die Mittel, dies Ziel zu erreichen, mit der in Le Havre residierenden Regierung zu unterhandeln, so sollte man meinen, daß nach dieser Offenheit und Deutlichkeit die sogenannte belgische Frage in der bisherigen Form und Bedeutung zu existieren aufhören müsse. Mit der gleichen Klarheit und Entschiedenheit äußerte sich der Kanzler zu der letzten Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Wenn der Reichskanzler sagte, er sei mit Präsident Wilson der Ansicht, daß ein allgemeiner Friede auf solchen Grundlagen, wie er sie Satz für Satz darlegt, erörtert werden könnte, so wird man mit großem Interesse der Wirkung entgegensehen dürfen, die diese Erklärung jenseits des Atlantischen Ozeans finde.

Auch die „Germania", die, solange Graf Hertling am Ruder, als offiziös gilt, sagt: Es galt für den leitenden Staatsmann, das vor den Ohren der ganzen Welt geführte Friedensgespräch mit dem Präsidenten Wilson fortzusetzen und Sinn und Ziele unserer militärischen Operationen im Osten klarzustellen. Die Kluft in den Kriegszielen unserer Feinde diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans zu überbrücken, ist an sich nicht unsere Aufgabe. Daß wir uns aber dieser eines echten Friedensfreundes würdigen Arbeit nicht hindernd in den Weg stellen, beweisen des Reichskanzlers Erklärungen über Belgien.

Auf den gleichen Ton gestimmt ist die Meinung der „Frkf. Ztg." Sie hebt zwei Punkte aus der Rede des Grafen Hertling hervor: einmal die mehrmals wiederholte Versicherung, daß Deutschland nur friedliche Absichten hege und darum jede erfolgversprechende Maßnahme zur Erledigung ersprießlicher Verhandlung begrüße. Der zweite wichtige Punkt war die Erklärung, daß Deutschland keine Eroberungen beabsichtige, und daß seine militärischen Operationen, wenn sie auch in der Form zurzeit offensiv gerichtet seien, nur defensiven Charakter tragen.

Ebenso erfreut über die friedlichen Absichten des Reichskanzlers ist das „Berl. Tagebl.", in dem das Mitglied des Reichstages Haußmann schreibt: Der Reichskanzler hat es nicht dabei bewenden lassen, den Druck der Situation wirken zu lassen. Er hat Worte gegen den verbrecherischen Wahnsinn des Eroberungskrieges gefunden. Er hat staatsmännisch erkannt, daß an Berlin die Reihe war, das Wort zu ergreifen, daß die Gunst der strategischen Lage gerade jetzt der Reichsleitung die Freiheit gibt, ihre Gesinnung zu betätigen.

Der „Vorwärts" ist bereits drauf und dran, sofort den Gedanken des Kanzlers über eine Annäherung an Wilson und an den Grafen Czernin für bare Münzen zu nehmen. Es sei besonders erfreulich, daß eine Aussprache in engerem Kreise stattfinden sollte, die einstweilen zunächst unverbindlicher Natur sein müßte.

Die rechtsstehenden Blätter kargen, wie bemerkt, nicht mit einer Anerkennung gegenüber dem Kanzler. Die „Dtsch. Tagesztg." schreibt: In der Auseinandersetzung mit den Westmächten fand der Reichskanzler treffende Worte.

Im „Berl. Lokalanz." heißt es: Daß die Mitteilung von dem Wiederbeginn der Friedensver- für bare Münze zu nehmen. Es sei besonders starke Bewegung hervorrief, will an sich nicht viel sagen. Man weiß nachgerade, was man von Trotzki und Genossen zu halten hat, aber man muß natürlich mit den Leuten verhandeln, solange sie das heutige Rußland vertreten. Im übrigen sorgte der Reichskanzler dafür, daß man trotz der Aussicht der baldigen Wiederherstellung des Friedens an der gesamten Ostfront nicht den schweren Ernst unserer Beziehungen zu den Westmächten vergaß.

Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" wenden sich gegen den Kanzler mit folgender Ausführung: Im Osten wissen wir einigermaßen, woran wir sind, wenigstens soweit es die Regierung für geboten hielt, ihre Ziele bekannt zu geben. In Bezug auf den Westen hat sie sich, nachdem die Eröffnung allgemeiner Friedensverhandlungen am Widerstand der Westmächte gescheitert war, freie Hand vorbehalten. Man hätte meinen können, auch darüber würde Graf Hertling ein Wort zu sagen haben. Er hat es sorgfältig vermieden, an diesem Punkte zu rühren. Das muß nach außen hin die Wirkung haben, als habe Wilsons Drohung mit dem Reichstagsbeschluß vom 19. 7. auf den Kanzler den gewünschten Eindruck gemacht. Die Entente geht also in den bevorstehenden Kampf mit der getrosten Zuversicht des Steinklopferhannes: „Dir kann nix g'schehen." Die Entente weiß: Sie kann so viel neue Blutschuld auf sich laden, wie sie mag, die Erzberger, Haußmann, Scheidemann wachen darüber, daß wir darin keine Schuld erblicken. Sollte auch der deutsche Sieg so vollständig wie möglich werden.

Die Rede des Vizekanzlers von Payer dürfte, wie aus den Presseäußerungen hervorgeht, viel böses Blut verursachen, da Herr v. Payer den Parteien der Rechten den Fehdehandschuh offen ins Gesicht warf. Bei dem Hauptpunkt seiner Rede, der Wahlrechtsfrage, war er nicht objektiver Vertreter der Regierung, sondern ausgesprochener Parteimann, sodaß seine Rede nicht beschwichtigte, sondern aufreizte. Es nimmt sich nachgerade doch recht eigentümlich aus, wenn man auf der Seite, welche mit ihren übertriebenen politischen Forderungen die Einigkeit im deutschen Volke gestört, fortgesetzt so tut, als falle die Schuld an der zunehmenden Uneinigkeit denjenigen zu, welche gegen diese parteipolitischen Forderungen aus ehrlicher Besorgnis und aus Besorgnis um die Zukunft des Vaterlandes Widerstand leisten. Mit Recht bezeichnet die „Kreuzztg." die Rede als eine Herausforderung, und der „Berl. Lokalanz." sagt treffend, der traurige Gesamteindruck des vorgestrigen Tages sei die Tatsache, daß wir einen Kanzler für die Einigkeit, und einen Vizekanzler für die Uneinigkeit des deutschen Volkes haben. Daß das deutsche Volk auch diese digung fest, daß das, was v. Payer gesagt, das wird vielleicht auch seine Riesenkräfte übersteigen.

Die liberale „Voss. Ztg." stellt mit Befriedigung fest, daß das, was v. Payer gesagt, des innerpolitische Programm der Regierung bilde. Er hätte seine gestrige Rede genau so als Abgeordneter halten können, aber darin lag zweifellos die historische Bedeutung seiner Rede, daß eben ein Minister so sprach. Dieser Minister sprach unter der Zensur des Reichstages und wahrscheinlich auch des Reichskanzlers, war mithin ein Programm, das innerpolitische Programm der Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." geht, Krisenluft witternd, einer Stellungnahme vorsichtig aus dem Wege und versucht, ihre Leser von der Hauptsache abzulenken, wenn sie sagt: Die Kundgebungen für und Gegenkundgebungen nahmen stellenweise eine geräuschvolle Form an. Nach Schluß der Sitzung wurde sie in den Wandelgängen lebhaft besprochen, und es bestand gewisse Neigung sie als etwas Außergewöhnliches zu beurteilen. Das gehört zum Wesen des Parlaments in konstitutionellen Staaten wie in Republiken, und man wird sich damit abzufinden haben, solange es Parlamente und Minister gibt.

Die deutschen Friedensbedingungen gegenüber Rußland.

Eine Warnung für die Entente.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung erklärte der Stellvertreter des Staatssekretärs des Äußern, Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche, folgendes: Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennen zu lernen, das von den russischen Delegierten angenommen worden ist. Ich erlaube mir dieses Ultimatum bekannt zu geben. Es lautet:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linien liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Die Linie ist in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen das künftige Schicksal der Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Esthland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landeseinwohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6. a) Die völlige Demobilmachung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeresteile ist unverzüglich durchzuführen.

b) Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente in russischem Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

c) Die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meere und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrage vorgesehen war. Das Minenräumen hat sofort

zu beginnen. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Artikel VII, Ziffer 2 A des Friedens mit der Ukraine wieder inkraft, unter Wegfall der im Artikel 11, Ziffer 3, Absatz 3 des Handelsvertrags vorgesehenen besonderen Vergünstigungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlußprotokolls wieder hergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, alsbaldige Verhandlung und Abschluß eines neuen Handelsvertrages, Sicherung der Meistbegünstigung bis mindestens Ende 1925 auch für den Fall der Kündigung des Provisoriums, endlich Bestimmungen entsprechend Artikel VII, Ziffer III, Ziffer IV A, Absatz 1 und Ziffer V des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission, soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene aufgrund des russischen Vorschlages. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer zwei Wochen ratifiziert sein muß. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Unabh. Soz.)

Die russische Delegation, zu der auch Herr Trotzki und Herr v. Joffe gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist. Sie hat aber einen unfreiwilligen Aufenthalt erlitten nördlich von Pskow dadurch, daß dort eine Brücke gesprengt worden ist. Sie werden aber im Laufe dieser Nacht oder im Laufe des morgigen Tages in Brest-Litowsk eintreffen. In Brest-Litowsk ist die deutsche und österreichisch-ungarische Delegation bereits versammelt. Die türkische und bulgarische Delegation werden im Laufe des heutigen Tages dort eintreffen. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Unabh. Sozialdemokr.)

Berliner Pressestimmen.

Das an Rußland gestellte Ultimatum sieht, wie der „Berl. Lokalanz." schreibt, etwas anders aus als der Frieden, den Herr Trotzki noch am 10. Februar in Brest-Litowsk haben konnte. Wir sehen zu unserer lebhaften Freude, daß das Wort von dem Freibrief, den wir unsern Feinden nicht einräumen können und werden, wenn sie glauben, den Krieg um ihrer Eroberungs- und Vernichtungsziele willen beliebig in die Länge ziehen zu können, mehr war als eine bloße Redefloskel ist. An den Grundlagen unserer Friedensvorschläge für den Osten haben wir zwar festgehalten, aber Vorschriften über die Art und Weise, wie dieser Wille zu bekunden sei, lassen wir uns nicht mehr machen.

In den „Neuesten Nachrichten" liest man: Das Ultimatum enthält alles, was wir im Augenblick fordern können, und wir dürfen annehmen, daß sich auf dieser Grundlage die Verhältnisse im Osten in kürzester Zeit so gestalten, wie wir es für unsere Sicherheit und unsere wirtschaftliche Entwicklung fordern müssen.

Das „Berl. Tagebl." meint: Sich zu große Hoffnungen auf freundschaftliche Gesinnung zu machen, wäre wohl verfehlt. Man bringt uns auf einem Ruhekissen Juwelen, die gewiß sehr kostbar sind. Ein Ruhekissen für Deutschland ist es nicht.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Das friedliche und freundliche Verhalten zu Rußland wird so lange dauern, wie die Bereitschaft künftiger russischer Regierungen, das jetzt zugebilligte Interessement äußerlich und innerlich zu wahren.

Die „Berl. Volksztg." sagt: Die deutschen Bedingungen sind insoweit verschärft worden, als Sicherungen für die Gebiete Rußlands gefordert werden, die unsern Schutz angerufen haben. Wir haben diesen Schutz fast ohne Blutvergießen ausüben können, und die Ergebnisse unserer Aktion retten Millionen die Freiheit und Tausenden das Leben. Darin liegt letzten Endes auch ein hoher moralischer Gewinn, und wir hoffen, daß weite Kreise in Rußland darin doch unsern Verständigungswillen sehen werden, der Rußland die äußerste Schwächung durch den Bürgerkrieg ersparen müßte.

Die „Berl. Morgenpost" schreibt: Wenn Scheidemann der Frieden mit Rußland so ganz und gar nicht gefüllt, wenn er von diesem Frieden dauernde Feindschaft zwischen Deutschland und Rußland fürchtet, so sind wir anderer Ansicht.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 26. Februar, abends.

Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 25. Februar nachmittags lautet: Nördlich der Ailette gelang den Franzosen ein Handstreich in der Gegend von Urcel; sie brachten 16 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Die Nacht verlief allenthalben ruhig außer in der Champagne in der Gegend von Tahure und im Ober-Elsaß in den Abschnitten nördlich und südlich des Doller, wo ein ziemlich lebhafter Artilleriekampf anhielt.

Französischer Bericht vom 25. Februar abends: Artilleriefeuer in der Champagne und in der Gegend des Chaume-Waldes.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 25. Februar vormittags lautet: Heute früh wurde eine feindliche Streifabteilung östlich von Armentières verlustreich abgewiesen. Feindliche Artillerie zeigte sich tätig südwestlich von Cambrai und im Abschnitt von Messines.

Englischer Bericht vom 25. Februar abends: Eine feindliche Abteilung versuchte eine Streife gegen einen unserer Posten in der Nähe von St. Quentin, wurde aber durch Gewehrfeuer und Bomben zurückgeschlagen, bevor sie unser Drahtverhau erreichte. Eine andere feindliche Streifabteilung, die einen unserer Posten nördlich von Passchendaele angriff, wurde ebenfalls erfolgreich abgewiesen. Unsere Truppen machten an dem nördlichen Teile unserer Front einige Gefangene. Die feindliche Artillerie entwickelte einige Tätigkeit südwestlich von Cambrai, im Tale der Scarpe, südlich von Armentières und nordöstlich von Ypern. Unsere Artillerie griff feindliche Arbeiterabteilungen in der Nähe von La Bassée an und zerstreute sie.

Amerikanischer Bericht.

Der Bericht der amerikanischen Armee in Frankreich vom 25. Februar lautet: Eine amerikanische Patrouille drang in Verbindung mit einer französischen Patrouille unter französischem Befehl am Sonnabend Morgen im Chemin des Dames-Abschnitt einige hundert Yards in die deutschen Linien ein, nahm 2 Offiziere, 20 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Starke Artillerietätigkeit herrscht seit einigen Tagen im amerikanischen Frontabschnitt nordwestlich von Tours, wo der Feind seine Artillerie verstärkte.

Frontbereisung des französischen Ministerpräsidenten.

Wie die Agence Havas meldet, ist Clemenceau Montag Abend von einer zweitägigen Reise an die belgische und britische Front nach Paris zurückgekehrt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 26. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 25. Februar heißt es: Lebhaftes gegenseitiges Artilleriefeuer zwischen Etsch und Astach und mäßige Feuertätigkeit auf der übrigen Front.

Zu dem Flieger-Angriff auf Venedig

in der Nacht zum 21. Februar schreibt „Gazetta di Venezia", daß der Palast Moconigo, welcher 1818 Byron beherbergte, getroffen worden sei. Mehrere Bomben sollen in der Nähe der Postakademie und des Palastes Tiepolo gefallen sein. In dem Palast Rezzonico in Giustiniaci, wo Wagner einst wohnte, wurden sämtliche Fensterscheiben zerstört.

Eine am Montag Abend in Rom veröffentlichte halbamtliche Note besagt: Bei einem Vorstoß in der letzten Nacht warfen feindliche Flieger 27 Bomben auf Venedig, 30 auf Mestre und 5 auf Castelfranco. In Venedig wurden 2 Personen getötet und 9 verletzt, in Mestre 3 Personen getötet. Die Opfer gehören sämtlich der Zivilbevölkerung an. Leichter Schaden wurde an Gebäuden und an Privateigentum angerichtet.

Die italienische Grenze

ist seit Dienstag früh wieder geöffnet.

Die Kämpfe im Osten.

Der deutsche Vormarsch.

In Estland wütet die Rote Garde, ohne sich von ihrer Regierung im mindesten beeinflussen zu lassen. Umso energischer vollzieht sich der Vormarsch der Deutschen, der durch plötzlich einsetzende schlechte Witterung, Schnee, Westwind und starke Temperaturschwankungen, nicht aufgehalten werden kann. Zahlreiche tiefgegliederte, nebeneinander nord- und ostwärts vormarschierende Kolonnen, die sich strahlenförmig ausbreiten, und starke fliegende Abteilungen mit Artillerie und Maschienengewehren vorausgeschickt, stehen größtenteils bereits in der allgemeinen Linie Pleskau—Dorpat—Reval. Kilometerweit ziehen Schlittenkolonnen durch die Wälder und zugefrorenen Sümpfe ostwärts und durch Livlands freundliche Hügel. Die Tore von Dorpat und Reval öffnen sich den Befreiern, und mit dem Verschwinden der Roten Garde wird die Ordnung wiederhergestellt.

Zur Einnahme von Reval.

Die Wiener Blätter weisen auf die große Bedeutung der Einnahme von Reval hin, womit den Deutschen eine der wichtigsten Hafenstädte Rußlands an der Ostsee in die Hände gefallen sei. Durch die Besitznahme dieses überaus wertvollen Stützpunktes werde die russische Ostseeflotte in eine recht unangenehme Lage gebracht. Reval sei auch reich an geschichtlichen Erinnerungen. In dieser Stadt sei der Grundstein zu dem Weltkriege gelegt worden. Dort seien vor zehn Jahren König Eduard und Zar Nikolaus zusammengetroffen und habe die Einkreisungspolitik der Entente ihre Weihe erhalten. Erst jetzt seien die Pläne, die damals in Reval geschmiedet worden seien, zuschanden geworden. In der „Neuen Freien Presse" gibt der Rektor der Wiener Universität, Horst Meyer, der ehemals an der Universität Dorpat als Dozent wirkte, seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß die deutsche Universitätsstadt von deutschen Truppen besetzt wurde und damit die Universität vor der drohenden Gefahr der Vernichtung gesichert erscheint. Meyer weist auf die hohe wissenschaftliche Stellung der Universität Dorpat hin, die auch in der Entwickelung der jungen Gelehrten-Generation Deutschlands eine große Rolle spielt.

Neutrale Stimmen über den deutschen Vormarsch.

Das Kristianiaer Blatt „Tidens Tegn" schreibt: Während die deutschen Heere in unaufhaltsamem Vormarsch gleich einem mächtigen Strom sich über Rußland ergießen und schon nach fünf Tagen tief in Estland, Livland, Weißrußland und der Ukraine stehen, setzen Lenin und Trotzki in Petersburg ihre Tragikomödie fort. Demütige Friedensbitten an Deutschland wechseln mit flammenden Aufrufen an das russische Volk zur Verteidigung bis zum letzten Blutstropfen ab. Nirgends wird ihr Wortergus ernst genommen. Niemand weiß besser als die Russen, daß die Bolschewisten-Regierung zu jedem Widerstand unfähig ist. Deutschland kann selbst bestimmen, wieweit es vorgehen will. Das bedeutet, daß Rußland zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken wird.

Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant" vom 24. Februar schreibt über die Ostfront: Obgleich die Deutschen nur einen militärischen Spaziergang unternehmen, kommen sie doch, wie man gewohnt ist, erstaunlich schnell vorwärts, und man kann kaum mit ihnen Schritt halten. Es waren also noch deutsche Truppen im Osten, und sie sind lange nicht alle an die Westfront gebracht worden, wie die Alliierten in ihren endlosen Alarmrufen über die drohende deutsche Offensive behaupten wollten. Sonst könnten die Deutschen diesen Vormarsch nicht leisten. Jedenfalls sind die vorhandenen deutschen Truppen Manns genug, um ungezählte Mengen Kriegsmaterial zu erbeuten. Daß die gemachte Beute nicht ärmlich ist, zeigt ihre Aufzählung. Bedenkt man auch, für wen das vor allem ärgerlich ist? Natürlich für England und Frankreich, die einstmals den russischen Koloß so gut ausgestattet hatten. Dieser Koloß läßt jetzt im Zeichen der Demokratie all die kostbare Kriegsausrüstung einfach im Schnee stecken. Das also ist das Resultat der von den Alliierten selbst entfesselten Revolution. Der Zar schien ihnen nicht leistungsfähig genug. Nun haben die Alliierten ihren Lohn!

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 24. Februar: Mazedonische Front: In den Gebirgsabschnitten des Peristér und der Kojuch Planina infolge von Schneestürmen unbedeutende Kampftätigkeit. An einigen Punkten im Cernabogen kurze Feuerüberfälle. Südwestlich Doiran verstärkte sich das gegenseitige Artilleriefeuer von Zeit zu Zeit. Beim Butkovo-See vertrieben wir eine verstärkte englische Patrouille. In der Gegend von Seres rege Fliegertätigkeit auf seiten des Feindes.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 25. Februar lautet: An der Palästinafront schwache Artillerie- und lebhafte Patrouillentätigkeit. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 25. Februar lautet: Der Oberkommandierende meldet: Am 20. 2. besetzten unsere Truppen am Euphrat Jhan Abu Reyen, 14 Meilen westlich von Romadieh. Patrouillen rückten bis auf 10 Meilen von Rit vor. Die Türken, von denen 30 gefangen genommen wurden, setzten unserem Vorrücken nur geringen Widerstand entgegen.

Befreiung Trapezunts.

Das türkische Kriegspressequartier teilt mit: Im Laufe des 24. Februar wurde auch Trapezunt vom Drucke der Räuberbanden befreit. Unsere zum Schutze ausgesandten Truppen marschierten durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Mamahatun ein, deren größter Teil von den Banden eingeäschert ist. Die sich in der Richtung auf Erzerum zurückziehenden Banden mordeten und verbrannten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 300 wehrlose Muselmanen.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote

19 000 Brutto-Registertonnen

feindlichen Handelsschiffsraums. Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Athenic" (4078 Tonnen). Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Tonnen wurde als größtes Schiff eines Geleitzuges in geschickt durchgeführtem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode" meldet, daß der englische Dampfer „Harrogate" (1168 Tonnen) gesunken ist. Der dänische Dampfer „Georg" (772 Tonnen) und der schwedische Dampfer „Svanon" sind gesunken. Der spanische Dampfer „Banderas" (2147 Tonnen) wurde auf der Reise nach Liverpool durch einen Zusammenstoß schwer beschädigt. Der englische Dampfer „Harterley" ist gestrandet. Der niederländische Segler „Boreas" wird vermißt.

Über die Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers „Wolf"

berichtet Reuter amtlich: Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf" versenkte während seiner 15monatigen Kreuzfahrt vermutlich 11 Schiffe im Indischen und im Stillen Ozean und machte die Besatzung zu Gefangenen. Diese Schiffe, die seit langem als vermißt gemeldet wurden, sind die Dampfer „Turritella", „Jamne", „Wordsworth", „Dee" und die Segelschiffe „Woiruna", „Winslow", „Beluga", „Encore", „Matuna", „Hitachi Mars" und „Igotz Mendi". Die „Turritella", die ein bewaffnetes Handelsschiff, nicht ein Kreuzer war, wurde vom „Wolf" im Februar 1917 gekapert und eine deutsche Prisenbesatzung an Bord gebracht. Die „Turritella" wurde dann zum Minenlegen ausgerüstet, aber wenige Tage darauf von einem britischen Kriegsschiff gestellt, worauf die Prisenbesatzung die „Turritella" versenkte und selbst zu Gefangenen gemacht wurde.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Auf den Huldigungsgruß, den die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft an den Kaiser abgesandt hat, ist folgende Antwort eingegangen: „Der treue Gruß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat mich erfreut und mir von neuem die Überzeugung gegeben, daß ich mich in meinem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Landmanns, die Spannkraft und die Opferwilligkeit des deutschen Landmanns nicht täuschen werde. Armee und Marine haben Gewaltiges getan, das deutsche Schwert hat den Frieden vorbereitet, deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer werden uns einer gesegneten Zukunft zuführen. Vorwärts geschaut, auf Gott vertraut, mein Dank begleitet Ihre Arbeit. Wilhelm I. R."

Sachsen und Litauen.

Die amtliche „Sächsische Staatsztg." schreibt: „Die in der „Deutschen Zeitung" vom 23. Februar enthaltene Nachricht, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Litauens sind an zuständiger Stelle noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägung eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen, und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die königliche Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind." Gerüchten zufolge sollen Verhandlungen darüber geführt werden, den sächsischen Prinzen Friedrich Christian, den 24jährigen zweiten Sohn des Königs, auf den litauischen Thron zu setzen.

Zu dem Streit über den Streik,

den Abg. Scheidemann in der Reichstagssitzung am Dienstag provozierte, äußert die „Deutsche Tageszeitung": Der Beifall, den die Ausführungen Wallrafs bei allen bürgerlichen Parteien fand, bewies, daß die Regierung sich in der Streikfrage voll auf das gesamte Empfinden des deutschen Volkes stützen kann.

Die Nachprüfung der Versailler Kriegszielbeschlüsse.

„Daily Mail" meldet: Das britische Kabinett hat sich in einer Sitzung am Freitag bereit erklärt, in die von Wilson erwünschte Nachprüfung der Versailler Kriegszielbeschlüsse einzutreten.

Auf einer Versammlung in London, die zur Unterstützung von Lord Lansdownes Friedenspolitik abgehalten wurde, wurde ein Brief von dem früheren Lordkanzler Lord Buckmaster verlesen, in dem dieser ausführt, daß Wilson die Gesichtspunkte darlegen möge, um deretwillen der Krieg fortgesetzt werden müsse im Unterschied von den vielen weiteren und allgemeinen Fragen, die behandelt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus, können die Verhandlungen ihren Ausgang nehmen. Wenn sie zu nichts führen würden, würde man jedenfalls darüber beruhigt sein, daß man alles getan habe, was mit der Ehre im Einklang stehe, um eine Weltkatastrophe zu verhüten.

Die Wahlen in Spanien.

Die bisher bekannten Wahlergebnisse sind folgende: Demokraten 39, Parteigänger Datos 23, Anhänger Romanones 13, Regionalisten 12, Mauristen 11, Anhänger La Ciervas 8, Republikaner 7, Sozialisten 4, Nationalisten 6, Anhänger Albas 5, unabhängige Liberale 4, Unabhängige 4, Jaimisten 4, Reformisten 2.

Revolution in Costarica.

Ein Telegramm aus San José in Costarica meldet: In verschiedenen Teilen Costaricas brach Revolution aus, die jedoch unterdrückt wurde. Die Ordnung ist vollständig wiederhergestellt. Die Unruhen begannen am letzten Freitag, als eine Bande unter Führung des Herausgebers der Zeitung „Imparcial", die von der Regierung unterdrückt war, bei Sinila einen Personenzug angriff. Ausschreitungen folgten in Carthago und Turrialba, aber die Aufständischen wurden leicht zerstreut. Eigentum wurde nicht zerstört, und die Verluste an Menschenleben sind gering.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 26. Februar. (Ein jugendlicher Ausreißer.) Der 12 Jahre alte Schüler Adolf Redding ist von der hiesigen Polizei vorläufig in Gewahrsam genommen worden. Er ist aus einem Orte bei Thorn seinen Eltern entflohen und hat die Reise bis Konitz ohne Fahrkarte in einem Militärzug gemacht. Die Eltern wurden benachrichtigt.

Marienburg, 26. Februar. (Wechsel auf dem Kommandantenposten. — Ernennung zum Stadtältesten.) Aus dem Heeresdienste scheidet am 27. Februar der Kommandant der Festung Marienburg, Generalmajor von Rechenberg. — Der Titel eines Stadtältesten wurde in der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dem Buchdruckereibesitzer Stadtrat Halb verliehen.

Danzig, 26. Februar. (Chemische Fabrik Milch-Aktiengesellschaft, Posen-Danzig.) In der am Sonnabend in Posen abgehaltenen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent festgesetzt.

Danzig, 26. Februar. (Gründung eines Gartenbau- und Kleintierzuchtverbandes.) Der Verband der Eisenbahnvereine des Direktionsbezirks Danzig beabsichtigt, zur Förderung des Gartenbaues und der Kleintierzucht unter den Eisenbahnbediensteten einen Gartenbau- und Kleintierzuchtverband zu gründen.

Königsberg, 23. Februar. (Das Königsberger Stadttheater,) das seit Kriegsbeginn Lazarettzwecken dient, ist von der Militärbehörde freigegeben worden und soll im Herbst dieses Jahres wieder eröffnet werden. Die Verpachtung wird nach dem Rücktritt des Geheimen Hofrats Richard vom Direktorposten öffentlich ausgeschrieben.

Königsberg, 26. Februar. (Königsberger Walzmühle, A.-G.) Die Generalversammlung der Königsberger Walzmühle, A.-G., genehmigte dem Vorschlage des Aufsichtsrats gemäß die Verteilung einer Dividende von 10 v. H.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Februar. 1917 Scheitern englischer Angriffe bei Le Transloy, Sailly, Souchez. Letzter Tag der deutschen Schonzeit für Handelsschiffe im Sperrgebiet des Atlantik. 1916 Erstürmung eines Panzerwerkes bei Douaumont. 1915 Scheitern eines französischen Durchbruchsversuches bei Vauquois. 1908 † Pauline Lucca, berühmte Sängerin. 1880 Durchstich des Gotthardtunnels. 1823 * Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1814 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei La Ferté sur Aube. 1813 Vertrag zu Kalisch zwischen Preußen und Rußland. 1714 Frieden zu Rastatt. 1893 * René de Réaumur, berühmter Physiker.

Thorn, 27. Februar 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Musketier Paul Schulz (Res.-Inf. 61) aus Luben, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Junker Herbert Riedel aus Graudenz; Wehrmann Bernhard Cordts aus Danzig (Res.-Inf. 61).

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen: Frau Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz, Gefangenen-Oberaufseher Stahnke-Thorn, Straßenmeister Beyer-Thorn, Klempnermeister Ullmann-Podgorz, Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal und Gemeindevorsteher Domke-Schmolln.

Ferner haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten: Polizei-Inspektor Zelz, Polizeiassistent Oserkiewitz, Polizeiwachtmeister Kabel und Polizeiwachtmeister Frischkorn, denen die Auszeichnung heute durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse überreicht wurde.

— (Kirchliche Personalien.) Der seitherige Pfarrer in Klein Wittenberg an der Elbe Johannes Tiemann ist zum Inhaber der 2. Pfarrstelle an der Heil. Dreikönigen-Kirche in Elbing, Diözese Elbing, berufen und bestätigt worden.

— (Die Entsendung von Lebensmittel-Aufkäufern) nach den besetzten Gebieten Italiens und Rumäniens ist nach einer Bekanntmachung des Kriegsamtes verboten worden.

— (Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts im März 1918.) Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat durch die in Nr. 44 des „Reichsanzeigers“ vom 20. Februar veröffentlichte Bekanntmachung für die gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 To. Kohlen, Koks und Briketts monatlich eine erneute Meldung in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. März vorgeschrieben. Hierzu sind die März-Meldekarten mit blauem Druck zu benutzen, die bei den zuständigen Ortskohlen-, Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstellen zum Preise von 25 Pfg. für ein Heft nebst Bekanntmachung und 5 Pfg. für die Einzelkarte erhältlich sind. Diese Stellen erteilen auch Auskunft über die Meldepflicht in Zweifelsfällen. Wer nicht rechtzeitig oder falsch meldet, hat Ausschließung von der Kohlenbelieferung zu gewärtigen. Zur restlosen Ausnutzung aller Transportmöglichkeiten bedarf der Reichskommissar, wie sich herausgestellt hat, genauer Angaben über die Transportart der von den Meldepflichtigen bezogenen Brennstoffe. Zu diesem Zweck ist eine neue Spalte 3a) in den Meldekarten vorgesehen, deren sorgfältige Ausfüllung für die weitere Verbesserung der Kohlenversorgung eine wesentliche Voraussetzung bildet.

— (Verein Frauenwohl Thorn.) Am Dienstag Abend sprach im überfüllten Stadtverordnetensitzungssaal Herr Stadtrat Dr. Goerlitz, eingeführt durch Frau Professor Semrau, über: „Die städtische Verwaltung unter besonderer Berücksichtigung der Betätigung der Frau.“ In großen Zügen, aber allgemeinverständlich, beleuchtete Redner die Entwickelung der im Jahre 1808 durch Freiherrn von Stein, merkwürdigerweise einem Nichtpreußen, geschaffenen Städteordnung, die in ihren Hauptpunkten bis auf den heutigen Tag Geltung behalten hat. Mit ihr ist ein Werk geschaffen worden, das in seiner Bedeutung der Zeit weit vorausgeeilt war. Von Stein hatte in richtiger Erfassung der Verhältnisse klar erkannt, daß eine geeignete und gute Verwaltung des engsten und wichtigsten Kreises, der Stadtgemeinde, nur dann möglich sei, wenn den Einwohnern die Möglichkeit zur Mitwirkung in der Verwaltung gegeben wurde. Die Städteordnung regelt die Verfassung und Verwaltung der Städte. Die Verwaltung liegt in den Händen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Von diesen beiden Organen, gewöhnlich „Körperschaften“ genannt, wirkt der Magistrat nach außen im Gegensatz zu der Stadtverordnetenversammlung, die nur bei inneren Angelegenheiten in Tätigkeit tritt. Man kann den Magistrat also mit Recht als ausführende Behörde bezeichnen. Der Vortragende erläuterte sodann den Unterschied zwischen Einwohner und Bürger und besprach darauf eingehend das Wesen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Nach der Städteordnung steht es außer Zweifel, daß nur männliche Personen im Magistrat oder in der Stadtverordnetenversammlung tätig sein dürfen. Dagegen ist es vielleicht möglich, in den dem Magistrat unterstellten Deputationen weiblichen Personen ein Arbeitsfeld zu erschließen. Die Deputationen, deren Zahl von der Größe der Städte abhängt, sind dazu berufen, den Magistrat zu entlasten, und haben insbesondere die Aufgabe, aufgrund von Ermächtigungen gewisse Verwaltungszweige zu beraten und zu beaufsichtigen. Sie bestehen aus drei Gruppen: Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgern. — In zwei weiteren Vorträgen wird Herr Stadtrat Goerlitz die Frage behandeln, inwieweit es möglich ist, die Frau im Interesse der Allgemeinheit in den Deputationen zu beschäftigen.

— (Der deutsch-ev. Frauenbund) veranstaltet einen musikalischen Abend in der Jugendgruppe am Freitag, 1. März, abends 7½ Uhr, im Konfirmandenzimmer der altstädtischen Kirche. Die Mitglieder des deutsch-evangelischen Frauenbundes und Gäste sind willkommen, sowie die Jugendgruppe nebst Angehörigen und Gästen.

— (Konzert zum besten des Säuglingsheims.) Fräulein Magda Riese aus Danzig ist uns bekannt als Tochter des Herrn Oberbaurats Riese, welcher lange Jahre in Thorn als Baurat wirkte. Die junge Dame hat ihre künstlerische Ausbildung bei dem bekannten Stimmbildner Kammersänger Herrn von Raatz-Brockmann nunmehr vollendet und ist in diesem Winter zum erstenmale in Danzig als Liedersängerin öffentlich aufgetreten. Die Kritiken der Danziger Zeitungen heben ihren vornehmen guten Vortrag, ihre vorzügliche Textaussprache, die Wärme im Ausdruck und die reine Intonation ihrer angenehmen tiefen Mezzosopranstimme lobend hervor. Fräulein Alice Grams, Schülerin von Professor Xaver Scharwenka, wird neben der Begleitung zum Gesange auch einige Klavierstücke zu Gehör bringen. Die gleichen Kritiken erwähnen anerkennend ihre saubere Technik, ihren verständigen Vortrag und ihren kräftigen Anschlag bei den dargebotenen Vortragsstücken von Chopin und Brahms. Wir hoffen, daß dieser Abend ein sehr genußreicher werden wird.

— (Konzert im Ziegeleipark.) Am morgigen Donnerstag, ab 4 Uhr nachmittags, konzertiert die Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Schröter im Ziegeleipark; zum Vortrag gelangen u. a. zwei Serenaden — ein Streichquintett von Volkmann und ein Duett für Flöte und Waldhorn von Titel — und die, jetzt auch sehr aktuelle „Petersburger Schlittenfahrt, Galopp“ von Eilenberg.

— (Die Tätigkeit der Sanitätshunde im Felde.) Unter dem Titel „Dem Licht entgegen“ wird zurzeit in den Kinotheatern „Odeon“ und „Metropol“ ein Film vorgeführt, der die Mitarbeit der Hunde im Weltkriege, im Dienste der Sanitätskolonnen wie später als Führer der Erblindeten, in das hellste Licht rückt. Recht auf das Schlachtfeld versetzend, zeigt der Film in fesselnder, spannender Weise, welche schätzbaren Dienste die treuen und klugen Tiere uns leisten, indem sie durch Sperrfeuer und Granatenhagel hindurch ihre Streifen machen, um Verwundete, die abgestürzt, verschüttet oder sonst für die Sanitätsmannschaften unauffindbar sind, aufzuspüren und Hilfe heranzuholen. Zur Einführung hielt, vor den Vorstellungen, die gestern nachmittags im „Metropol“ stattfanden, Herr Polizeikommissar Schlicht einen Vortrag, der in klarer, gemeinfaßlicher Weise alles zum Verständnis der Kriegseinrichtung sagte. Das Verdienst, die Verwendung von Hunden im Kriege angeregt zu haben, gebührt dem Rheinländer Tiermaler Bungartz. Große Schwierigkeit bereitete es, ein sicheres Kennzeichen zu erlangen, ob der Hund einen Vermißten wirklich gefunden; das Emporspringen am Führer täuschte oft, da dies auch aus anderem Anlaß oft geschieht; das Mitbringen irgend eines dem Aufgefundenen gehörigen Gegenstandes aber führte oft dazu, daß der Hund, wenn er nichts anderes fand, den Notverband herunterriß. Jetzt sind die Hunde abgerichtet, bei Auffindung eines Verwundeten einen am Halsband befestigten Riemen, das sog. Bringleder, ins Maul zu nehmen, als Kennzeichen. Bis Ende 1916 haben die Hunde 2972 Verwundete aufgefunden, von denen 1441 von den Sanitätsmannschaften allein nicht gefunden worden wären. Bis Ende 1916 waren 3200 Hunde unter 2600 Führern in Dienst gestellt. Wie der Vortragende mitteilte, werden auch die Tiere durch die Trommelfeuer nervenkrank. Die Vorführungen des prächtigen Films werden noch fortgesetzt. Der Besuch ist umsomehr zu empfehlen, als mit der Belehrung eine auch durch die Schönheit der Personen und die Feinheit der Darstellung ungemein fesselnde, rührende Liebesgeschichte verwoben ist, die „dem Licht entgegen“ zu einem glücklichen Ende führt.

— (Die Mittelstandsküche) wird, laut Bekanntmachung in heutiger Nummer, am Montag, den 4. März, eröffnet werden. Wie früher mitgeteilt, sind dazu die Räume über dem Kriegsspeisehaus, in der Bachestraße, eingerichtet. Das Speisezimmer ist ein großer Saal, fast 7 Meter breit und 30 Meter lang, dessen Decke von 9 Säulen getragen wird. Auf der einen Seite anstoßend ist die Küche mit einem mächtigen Kochherd, auf der anderen das Garderobezimmer der beamteten Damen. Die Räume sind licht und machen in ihrem neuen grünweißen Anstrich einen freundlichen Eindruck. Die Mahlzeit kostet 1 Mark, auf Wochenkarte 6,50 Mark; es empfiehlt sich, ein eigenes Besteck mitzubringen, obwohl für eine größere Anzahl gesorgt ist. Wie wir hören, fehlt es noch an Damen für ehrenamtliche Tätigkeit in der Mittelstandsküche.

— (Der abgekürzte Gottesdienst in der Garnisonkirche) findet vom nächsten Sonntag ab bis auf weiteres erst um 10.30 Uhr statt. Daran schließt sich, wenn keine Abendmahlsfeier der Militärgemeinde stattfindet, der Kindergottesdienst um 11 Uhr.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, gastiert Frau Else Lehmann vom Deutschen Theater in Berlin in Gerhard Hauptmanns Diebskomödie „Der Biberpelz“. Am Freitag findet eine Wiederholung der Operette „Die tolle Komteß“ statt, in welcher Frl. Lotte Gühne zum erstenmal die Rolle der Komteß Jutta spielen wird. Am Sonnabend geht zu ermäßigten Preisen das Schauspiel „Johannisfeuer“ zum letztenmal in Szene. Der Sonntag Nachmittag bringt eine nochmalige Wiederholung der Operette „Der Soldat der Marie“. Abends findet die dritte Aufführung „Der Bettelstudent“ statt. In diesen beiden Vorstellungen tritt Frl. van der Straaten, deren Indisposition behoben ist, wieder auf.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Päckchen Seide.

— (Von der Weichsel) Die Weichsel ist nunmehr völlig eisfrei; die Fracht- und Schleppdampfer, sowie ein großer Teil der Kähne haben heute den Winterhafen verlassen. Mehrere Kähne, welche Holz geladen und hier überwintert hatten, sind gleich stromab nach Bromberg gefahren. Somit hat die Weichselschiffahrt nach kurzer Unterbrechung wieder begonnen. Auch nach Polen werden in den nächsten Tagen die ersten Kähne mit Kohlen von hier abgehen. Die Weichsel, die infolge des letzten starken Frostes schon auf 1⅕ Meter gefallen war, steigt jetzt wieder langsam.

Aus dem Landkreise Thorn, 26. Februar. (Ein vaterländischer Unterhaltungsabend) mit musikalischen, gesanglichen und heiteren Vorträgen unserer Thorner Feldgrauen findet am Donnerstag in Sachsenbrück statt. Ansprachen werden außerdem Herr Professor Dr. Prowe und Herr Oberlehrer Johannes halten.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 25. Februar. (Verschiedenes.) In den nächsten Tagen begeben sich, wie die „Godzina Polski“ mitteilt, auf Anordnung des Regentschaftsrates die Herren Targowski nach Wien, Vizeminister Wieniawski nach Berlin und Vizeminister Simon nach Budapest. — In Warschau fand kürzlich, dem „Przeglad Poranny“ zufolge, eine vom polnischen Finanzminister einberufene Beratung über die Währungsfrage statt. Während des Meinungsaustausches, an dem annähernd 30 Vertreter der Warschauer Banken, sowie finanz- und volkswirtschaftlicher Gesellschaften teilnahmen, wurde die Frage der amtlichen Kursfestsetzung für den Rubel einstimmig verneint. — Dr. Joseph Wolff, der Chef der größten Verlagsfirma in Polen „Gebethner und Wolff“ und Chefredakteur der verbreitetsten Wochenschrift „Tygodnik Ilustrowany“, ist am 19. d. Mts. in Warschau gestorben. Nach Absolvierung des Gymnasiums und der juristischen Studien an der Warschauer Universität ging er nach Leipzig, wo er den juristischen Doktorgrad erlangte. Während seines Aufenthaltes in dieser Metropole des Buchhandels lernte er unter der Leitung hervorragender Fachmänner das buchhändlerische Fach. Nach der Rückkehr in die Heimat stand er seinem Vater Robert Wolff in der Führung der buchhändlerischen Geschäfte bei. Nach dem Tode seines Vaters, sowie des Geschäftsteilhabers Jan Gebethner wurde er Chef der Firma, die für die geistige Kultur Polens Großes geleistet hat. — Auf dem Warschauer Markte werden gegenwärtig für Sämereien folgende Preise gezahlt: für den Doppelzentner Rotklee 430 bis 530 Mark, Weißklee 250 bis 330 Mark, Schwedenklee 340 bis 400 Mark, Timothee 150 bis 180 Mark, Raigras 160 bis 200 Mark, Wundklee 220 bis 320 Mark, Luzernen 160 bis 210 Mark, Seradella 70 bis 90 Mark, für das Pud Futtermohrrüben 800 bis 1000 Mark, gelbe Mohrrüben 1200 bis 1600 Mark, Futterrüben 50 bis 70 Mark. — Neue deutsche Spar- und Darlehnskassen wurde im Landkreise Warschau in den Orten Nowy Dwor, Lomianki, Piaseczno und Falenica gegründet. — Im städtischen Haushaltsplan der Stadt Lodz für 1918/19 ist für die Bedürfnisse der Deputation für billige Küchen eine Ausgabe von über drei Millionen Mark vorgesehen.



Dr. Diederich Hahn †.

Dr. Diederich Hahn war der Direktor des Bundes der Landwirte. Er ist am 12. Oktober 1859 in Osten a. O. geboren und gehörte lange Jahre dem Reichstag und dem Abgeordnetenhause an. In seinen vielfachen parlamentarischen Kämpfen um die Durchführung der Ziele des Bundes der Landwirte hat er sich zahllose Freunde erworben, aber auch viele Feinde gemacht. Einmal, im Jahre 1900, kam es sogar zu einer Duellforderung gegen den Zentrumsabgeordneten Szmula, das Duell selber wurde dann allerdings verhindert. Vom Jahre 1886 bis 1893 war er Archivar der Deutschen Bank. Am jetzigen Kriege nahm er als Hauptmann der Landwehr teil und hat als Kommandant einer Etappe im Westen organisatorisch ganz Hervorragendes geleistet.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt zum Tode Dr. Hahns, es liege etwas Herbes darin, daß der Tod gerade jetzt eintreten mußte, wo der Bund der Landwirte sein 25jähriges Jubiläum feiert. Aber Hahn konnte das Bewußtsein mitnehmen, daß das, was er hier schaffen half, Dauer haben werde.

Letzte Nachrichten.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 27. Februar. Der Ältestenausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner heutigen Sitzung, Sonnabend, 2. März, Freitag, 8. März, und Sonnabend, 9. März, keine Vollsitzung abzuhalten. An diesen Tagen wird der Wahlrechtsausschuß bezw. der Unterausschuß wieder zusammentreten. Im übrigen wird die Etatsberatung hintereinander fortgesetzt werden. Am Mittwoch der nächsten Woche kommt der Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen auf die Tagesordnung.

Die Sitzungen des Reichstages.

Berlin, 27. Februar. Der Ältestenrat des Reichstages hielt heute Vormittag seine Besprechungen über die Geschäftslage ab und einigte sich dahin, daß sich am Sonnabend, 2. März, die Vollversammlung bis zum 13. März vertagen soll, damit der Hauptausschuß und etwaige kleinere Ausschüsse Zeit haben, die Beratungen des Reichshaushalts und kleinerer Vorlagen zu fördern. Die Osterpause ist für die Zeit vom 23. März bis 9. April vorgesehen.

Englands Schiffsraum.

Rotterdam, 27. Februar. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ zufolge teilte Chiozza Money im Unterhause mit, daß im letzten Jahre in England 200 Handelsschiffe von 1600 Tonnen und darüber mit einer Gesamttonnage von 1 067 696 fertiggestellt wurden. Der Nettoverlust an englischen Schiffen von 1600 Tonnen und darüber habe 598 Schiffe betragen. Das bedeute einen Verlust von 20 Prozent des britischen Schiffsraumes, der im Jahre 1918 zur Verfügung stand. Von den zur Einfuhr nach England bestimmten Ladungen seien aber nur 20 Prozent verloren gegangen. In den letzten drei Monaten seien im November 22 Schiffe mit zusammen 130 375 Brutto-Registertonnen, im Dezember 21 Schiffe mit 115 762 Brutto-Registertonnen und im Januar 11 Schiffe mit 55 598 Brutto-Registertonnen in Dienst gestellt worden. „Times“ bemerkt hierzu, daß in diesen drei Monaten zusammen 157 Schiffe über 1600 Brutto-Registertonnen versenkt worden seien.

Versenkter spanischer Dampfer.

Madrid, 26. Februar. Havasmeldung. Einer Nachricht aus Bilbao zufolge erhielt die Schiffsgesellschaft, der der Dampfer „Neguri“ gehört, von der Besatzung des Schiffes die Mitteilung, der Dampfer sei von einem U-Boot versenkt und die Besatzung auf der Insel Hierro gelandet worden. Einzelheiten fehlen.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 26. Februar. Der Regentschaftsrat hat nach Warschauer Blättern heute nachstehendes provisorisches Kabinett bestätigt: Ponikowski: Staatsleitung, Volksaufklärung und politische Abteilung, deren Leiter Dr. Wlazislaw Wroblewski; Manowski: Justiz; Dziewulski: äußere Angelegenheiten; Wieniawski: Finanzen, Handel und Industrie; Patek: Arbeiter- und soziale Fürsorge; Janicki: Ackerbau, Lebensmittelversorgung.

Berliner Börse.

Die Börse eröffnete in recht zuversichtlicher Stimmung bei lebhafteren Umsätzen. Eine Anzahl von Werten erfuhren namhafte Kursbesserungen, so außer Schiffahrtsaktien, besonders oberschlesische Eisenbahnbedarf auf Dividendengerüchte, ferner Phönix-Aktien, Gesellschaft für Anilinfabrikation, Bergmann, Orenstein & Koppel. Schwächer waren Petroleumwerte, besonders Steaua Romana, ferner Daimler Im späteren Verlauf gaben die Kurse bei abnehmender Geschäftstätigkeit allgemein etwas nach. Auch die anfangs recht festen russischen Werte büßten einen Teil ihres Gewinnes wieder ein.

Berliner Produktenbericht.

Im Warenverkehr hat sich die Situation nicht geändert. Landwirtschaftliche Sämereien sind unvermindert stark gefragt, ohne daß indes das Angebot sich vermehrt hätte. Der Mangel an Rauhfuttermitteln lenkt die Aufmerksamkeit der Verbraucher in vermehrtem Maße auf Ersatzstoffe. Namentlich erfreut sich Schilfrohr lebhaften Interesses. Auch die Zufuhren von Heidekraut finden schlanken Absatz Das Geschäft in Runkelrüben ist wieder sehr still geworden. Wetter: Schön.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

In der Sitzung des Verwaltungsrats wurde beschlossen, der am 18. März cr. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9½ Prozent für das Jahr 1917 vorzuschlagen gegen 8½ Prozent im Vorjahre. Der Jahresbericht gelangt vom 4. März cr. an zur Ausgabe,

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 26. Februar Geld	Brief	a. 25. Februar, Geld	Brief.
Holland (100 Fl.)	215½	216	215½	216
Dänemark (100 Kronen)	152½	153	152½	153
Schweden (100 Kronen)	163¼	163¾	163¼	163¾
Norwegen (100 Kronen)	159¼	159¾	160¼	160¾
Schweiz (100 Francs)	112¼	112¾	112¼	112¾
Oesterreich-Ungarn (100 Kr)	66,55	66,65	66,55	66,65
Bulgarien (100 Leva)	79¼	79¾	80	80½
Konstantinopel	18,85	1895	18,95	19,05
Spanien	115½	116½	115½	116½

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,97 Meter
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Westen.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 28. Februar: Wechselhafte Bewölkung, etwas kühler, Niederschläge in Schauern.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. März 1918.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Nachm. 5 Uhr: 3. Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.

Gestern mittags 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere Pflegebefohlene, die verwitwete Frau Rentnerin

Florentine Wölk

im Alter von 86 Jahren.

Thorn den 27. Februar 1918.

C. Kollmann.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. März, nachm. 3 Uhr, von der Heppnerstraße, Baptistenkirche, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unsers teuren, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Basedow für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Gurske den 26. Februar 1918.

August Rohde, nebst Frau und Kindern.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse 11. (237.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 6. März, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu 120	60	30	15	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,** Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.

Anträge auf die Vermittlung des städt. Miets- und Hypothekeneinigungsamtes werden vom 27. Februar 1918 an täglich nur noch in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr im Zimmer Nr. 43 des Rathauses, 2. Stock entgegengenommen.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine

Nachtwächterstelle

sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Thorn den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

(Frauenarbeitsnebenstelle.)

Der Anschluß an das Fernsprechnetz

über Gouvernement

ist hergestellt.

Das Geschäftszimmer befindet sich von heute ab Seglerstraße 8, ptr.

Verzogen nach Räudepferdelazarett (Ulanenkas.)

Fiebach, Oberveterinär.

Suche

50—100 Ztr. Saathafer und 100 Ztr. Svanhals-Saatgerste

95%, Keimf.

gegen Lieferung von Kleesaaten einzutauschen.

W. Klug, Ernstrode,

Kreis Thorn.

Pelz-Einlegesohlen,

Fußwärmer für jeden Krieger, Paar 3 Mark fr. Bei Einsendung von 3 Mark sende ich direkt ins Feld.

Versandh. Pansegrau, Rehden Wpr.

Wer erteilt

Geigenunterricht?

Angebote unter **S. 593** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bess., gewandtes Fräulein

sucht eine Filiale zu übern., gleich welcher Art. Angebote unter **P. 590** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

sucht Stellung im Büro oder bei Militärbehörde. Angebote unter **T. 594** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote.

Tischlergesellen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt gesucht.

Rudolf Asch.

Kinderfrau

findet angenehme Stellung. Zu erfragen Baderstraße 24, 2 Treppen.

Junges Mädchen

zu 4 Monate altem Kinde für nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 12. und 13. März 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 120	60	30	15	Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Stenotypistin,

zu selbständigem Arbeiten befähigt, sowie eine

Schreiberin,

die Stenographie beherrscht, zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Eigenhändige Bewerbungsschreiben an die

Flugleitung der Flieger-Beobachter-Schule.

Jüngere Verkäuferin,

die auch schriftliche Arbeiten zu erledigen hat, von sofort gesucht.

Angebote unter **W. 597** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine geübte Plätterin

sucht sofort

Erste Thorner Dampf-Waschanstalt **Max Hoppe,** Bachestr. 5—7.

Aufwärterin für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht. Gerberstraße 29, 1.

Meldungen daselbst von 9 bis 11 Uhr vormittags und 4 bis 5 Uhr nachmittags.

Sauberes Aufwartemädchen

für den ganzen Tag verlangt.

Brombergerstraße 35a, 1.

Zu verkaufen

Einf. neue **Schlafzimmer-, Wohnzimmer-, Kücheneinrichtung und Reittrense**

wegen Versetzung zu verkaufen. Besichtigung vormittags bis 4 Uhr.

Löffler, Schloßstr. 33—35, 1 Tr.

Wohnungsgesuche

3—5-Zimmerwohnung

mit Zubehör vom 1. April 1918 zu mieten gesucht.

Angebote unter **X. 598** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möblierte

2-Zimmer-Wohnung

mit separatem Eingang in der Innenstadt zum 1. März gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 575** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 Zimmer,

die sich als Büroräume eignen, in verkehrsreicher Straße zum 1. März oder 1. April gesucht.

Angebote unter **F. 556** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Von sofort ein

möbliertes Zimmer

evtl. mit Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **B. 602** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Friedericka** mit dem Btsmt. Herrn **Franz Turalski** beehren wir uns anzuzeigen.

F. Kühn nebst Frau Gemahlin,

geb. **Ligowska.**

Regenziamühle, im Februar 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Friedericka Kühn,** Tochter des Herrn Mühlenbesitzers **Friedrich Kühn** und seiner Frau Gemahlin, geb. **Ligowska,** beehre ich mich anzuzeigen.

Franz Turalski, Btsmt.,

S. M. S. „Moltke".

Regenziamühle.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Eintrittskarten zu dem Festakt am 8. März für andere Teilnehmer als die bereits geladenen Ehrengäste sind bei dem Unterzeichneten zu haben. Die Zahl der Plätze ist beschränkt. In erster Linie werden die ehemaligen Schüler berücksichtigt.

Der Königl. Gymnasialdirektor.

Städtische Mittelstandsküche

Bachestraße 4

im 1. Stockwerk (über dem städtischen Kriegsspeisehaus.)

Eröffnung:

Montag den 4. März 1918.

Ausgabezeit von $11^1/_2$ bis $1^1/_2$ Uhr.

Der erste Markenverkauf findet am **Freitag den 1.** und **Sonnabend den 2. März 1918** im Geschäftszimmer des städtischen Kriegsspeisehauses, der weitere Verkauf an der Kasse in der Mittelstandsküche während der Ausgabezeit statt.

Preise: { **Tageskarten 1,— Mark,**
Wochenkarten einschl. Sonntag 6,50 Mark.

Fleisch- und Lebensmittelmarken sind mitzubringen.

Wegen Lageraufnahme

sind unsere Räume im städtischen Kriegsbekleidungshaus vom **28. Februar bis einschl. Montag den 4. März**

geschlossen.

Städtisches Kriegsbekleidungshaus,

Baderstraße 24.

Bekanntmachung.

Ausschneiden und aufbewahren!

Nachstehender Nachtrag zur Satzung:

Der § 18, Abs. I und II enthält folgende Fassung:

I. Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis Mark 10.— für den Arbeitstag. Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Kassenmitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag beträgt:

Stufe	I	1,50 Mk.	und weniger, einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge.		
„	II	1,51	„	—	2,50 Mk.,
„	III	2,51	„	—	3,50 „
„	IV	3,51	„	—	4,50 „
„	V	4,51	„	—	5,50 „
„	VI	5,51	„	—	6,50 „
„	VII	6,51	„	—	7,50 „
„	VIII	7,51	„	—	8,50 „
„	IX	8,51	„	—	9,50 „
„	X	9,51	„	und mehr.	

II. Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

für Stufe	I	1,20 Mk.
„ „	II	2,— „
„ „	III	3,— „
„ „	IV	4,— „
„ „	V	5,— „
„ „	VI	6,— „
„ „	VII	7,— „
„ „	VIII	8,— „
„ „	IX	9,— „
„ „	X	10,— „

wird mit der Maßgabe bekannt gemacht, daß derselbe mit dem 1. März 1918 in kraft tritt.

Die Wochenbeiträge betragen:

für Stufe	I	29 Pf.,
„ „	II	48 „
„ „	III	72 „
„ „	IV	96 „
„ „	V	1,20 Mk.,
„ „	VI	1,44 „
„ „	VII	1,68 „
„ „	VIII	1,92 „
„ „	IX	2,16 „
„ „	X	2,40 „

Zwecks Durchführung der durch diesen Nachtrag bedingten Neueinteilung werden die Arbeitgeber **aufgefordert, binnen einer Woche** eine Liste sämtlicher von ihnen beschäftigten krankenversicherungspflichtigen Personen mit genauer Angabe des gezahlten Entgelts für den Arbeitstag bezw. Woche bezw. Monat in doppelter Ausfertigung einzureichen und darin anzuzeigen, ob und inwieweit Sachbezüge (freie Station oder nur Wohnung) gewährt werden.

Die Nichtbefolgung wird mit Strafe geahndet.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Beitragsabzüge sich nunmehr anders gestalten. Damit die Arbeitgeber über die Höhe der Beitragsabzüge unterrichtet sind, wird die Kasse ein Exemplar der eingereichten Listen mit der neuen Stufen-Einteilung versehen und sogleich zurückreichen.

Thorn den 26. Februar 1918.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.

M. Kuznitzki, Vorsitzender.

Junge Damen,

welche sich ehrenamtlich in der Mittelstandsküche betätigen wollen, werden höflichst gebeten, sich Mittwoch und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr mittags im Geschäftszimmer des städtischen Kriegsspeisehauses zu melden.

Städt. Kriegsspeisehaus Thorn,

Bachestr. 4.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Brombergerstr. 58, 3, r.

Möbliertes Zimmer mit Pension, auch Pension allein, zu vermieten.

Mocker, Bergstraße 46, 2. Etage.

Am Montag den 11. März, 8 Uhr abends, im Artushof:

::: Konzert, :::

zum besten des Säuglingsheims.

Gesang: Fräulein **Magda Niese,**
Klavier: Fräulein **Alice Grams,** } aus Danzig.
Deklamation: Fräulein **Gertrud Jahnke.**

Chor und Schülerorchester des königl. Gymnasiums unter Leitung des Herrn Musiklehrers **Dorrn.**

Preise der Plätze: 3,00 Mk. und 2,00 Mk. Stehplätze 1,00 Mk. Die Eintrittskarten sind vom 28. Februar ab in der Buchhandlung von **Justus Wallis,** Breitestraße, erhältlich.

Im Interesse der guten Sache bitten wir um recht rege Beteiligung.

Vaterl. Frauenverein. **Säuglingsheim.**

J. A.:

Marie Dietrich. Elsbeth Weese. Margarete Stachowitz. Käthe Stenzel

---

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 28. Februar 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Vor 50 Jahren wurde die

Jubiläumsstiftung ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Thorn begründet,

um Schüler der Anstalt Stipendien zu gewähren. Da mit der starken Zunahme der Schülerzahl auch das Bedürfnis gestiegen ist, richtet das unterzeichnete Kuratorium die warme Bitte an alle Freunde und ehemaligen Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums, anläßlich des 350jährigen Jubiläums durch Spenden die Mittel der Stiftung zu vermehren. Beiträge nimmt die Deutsche Bank, Filiale Thorn entgegen. (Konto-Nr. 1209 beim Postscheckamt in Danzig.)

Leop. Hirschfeld. Fritz Kordes.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Meyer.** Prof. **Dr. Prowe.**

Max Albert Weese.

Lämmchen,

Kleinkunstbühne

Nur noch heute und morgen der unübertreffliche Februar-Spielplan

mit

Greifenberger.

Beamter sucht von sofort oder vom 1. 4. 1918 ab **3- oder 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.**

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **O. 589** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohnung

und Küche, evtl. große Stube mit Küche und Gas vom 1. April.

Angebote unter **Y. 599** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrerin sucht

zwei möblierte Zimmer.

Angebote unter **N. 588** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung evtl. mit Pension von junger Dame gesucht.

Angebote unter **W. 572** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. März ein

nett möbl. Zimmer,

möglichst mit separatem Eingang.

Angebote unter **A. 576** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frau, die ihren Mann hier im Lazarett besuchen will, sucht für 8 Tage **möbl. Zimmer** in der Nähe der Schulstraße.

Angebote unter **V. 596** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei freundlich möblierte Zimmer, Bad, mit oder ohne Pension, sofort oder 1. 3. zu vermieten. Besicht. 1—3 Uhr.

Schatkowski, Mellienstr. 109, Bromberger Vorstadt

---

2 gut möblierte Zimmer,

elektr. Licht, Bad, zu vermieten.

Brombergerstraße 60, 2, l.

Zwei Damen in eigenem Häuschen mit Garten (auf dem Lande) suchen für Frühling und Sommer eine

Mitbewohnerin.

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Dame,

5000 Mark Vermögen, häuslich und musikalisch, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn zwecks Heirat. Witwer erwünscht. Beamter bevorzugt.

Zuschriften unter **F. 581** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 junge Damen,

kathl., mit etwas Vermögen, wünschen die Bekanntschaft netter Herren zwecks späterer Heirat. Zuschr. unter **E. 591** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater

Donnerstag, 28. Februar, 7¼ Uhr:

Einmaliges Gastspiel

Frau Else Lehmann.

Der Biberpelz.

Freitag den 1. März, 7¼ Uhr:

Die tolle Komtess.

Sonnabend, 2. März, 7¼ Uhr:

Ermäßigte Preise! Zum letzten male!

Johannisfeuer.

Sonntag den 3. März, nachm. 3 Uhr:

Der Soldat der Marie.

Abends 7¼ Uhr:

Der Bettelstudent.

---

2 Freunde,

hier unbekannt, wünschen die Bekanntschaft 2 besserer Damen, Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild unter **U. 595** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, geb. Dame,

musik., 62 000 Mk. Vermögen, sucht Bekanntschaft mit gebildetem, vornehmem Herrn (große Erscheinung) zwecks späterer Heirat. Zuschriften nur von Herren der besseren Gesellschaft erbeten unter **K. 585** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Denjenigen, welcher meinen entlaufenen

schwarzen Hund,

kurzhaarig, kupiert, mit weißer Brust, auf „Greif" hörend, verborgen hält, fordere ich auf, ihn sofort frei zu geben. Im Nichtfalle erstatte ich Anzeige.

Bergstraße 1 a.

Montag den 25. Februar 1918 hat eine Dame in der Elektrischen vom Bahnhof zur Coppernikusstraße

400 Mark verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Korallenbrosche

(Hufeisenform) Sonntag früh vom Culmer Tor bis Seglerstraße **verloren.** Gegen Bel. abzugeben Graudenzerstr. 79, ptr.

Gefunden, Geldtasche

mit 880 Mk. Inhalt am Montag nachmittags 6 Uhr in der Breitestraße an der Haltestelle der Elektrischen. Der Eigentümer kann die Tasche abholen bei

Besitzer **St. Slonkowski,**

Colmannsfeld bei Schönsee.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 50. Thorn, Donnerstag den 28. Februar 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Februar.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, Dr. Spahn.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Dr. Diederich Hahn wird in der üblichen Weise geehrt.

Der Antrag des Abg. Dr. Bahrenhorst (fk.) über einen Gesetzentwurf, der die Vorschriften über die Auflassung und die Bestellung oder Übertragung eines Erdbaurechts im Rheinlande für die Dauer des Krieges und zweier Jahre danach auf den Gesamtstaat erweitert, wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ein Antrag Dr. Heß (Ztr.) verlangt Staatsbeihilfen an leistungsschwache Gemeinden, damit sie ihren Beamten auskömmliche Kriegsunterstützungen zuteil werden lassen können. Der Antragsteller beantragt Überweisung an den Staatshaushaltsausschuß zum Zwecke der Beratung im Unterausschuß für die Teuerungszulagen.

Abg. Delze (konf.): Meine Freunde stimmen dem Antrage zu.

Ein Regierungskommissar weist auf die Möglichkeit der Hilfe aus dem Kriegswohlfahrtsfonds hin.

Nach weiterer Zustimmung der Abg. Lippmann (Fortschr.), Dr. Gottschalk (natl.) und Dr. Rewoldt (frk.) wird die Überweisung an den Ausschuß beschlossen.

Es folgt die zweite Beratung des

Staatshaushaltsplanes

für 1918.

Eine Reihe von Titeln wird ohne Besprechung erledigt.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes verhindert Vizepräsident Dr. Porsch die Abgabe einer Erklärung des Abgeordneten Dr. Seyda (Pole): Es widerspricht der Geschäftsordnung, bei diesem Titel allgemeine politische Ausführungen zu machen.

In längerer Geschäftsbesprechung ergibt sich die Zustimmung des Hauses.

Beim Etat der Justizverwaltung bemerkte

Abg. Delbrück (konf.): Meine Freunde gedenken dankbar des Wirkens des aus dem Amte geschiedenen Justizministers. Einverstanden sind wir mit der Unterstellung des Gefängniswesens unter die Justizverwaltung. Wir geben uns der berechtigten Erwartung hin, daß der Herr Justizminister dafür Sorge tragen wird, daß dem Handwerk nicht eine übermäßige Konkurrenz durch die Gefängnisarbeit entsteht. Die humane Leitung des Gefängniswesens darf nicht den strafenden Gesichtspunkt hinter den erzieherischen zurücktreten lassen. Die Lage der Kanzleigehilfen in der Justizverwaltung bedarf einer Besserung. Eine Vermehrung der Anklagen muß nach Möglichkeit vermieden werden, in vielen nichtigen Fällen läßt sich die Erhebung der Anklage vermeiden. (Beifall rechts.)

Abg. Haenisch (Soz.): Ein Gegensatz zwischen dem strafenden und erziehenden Gedanken in der Strafrechtspflege besteht nicht. Die Hauptsache muß die soziale Ertüchtigung des Bestraften sein. Besonders die Strafrechtspflege gegen die Jugendlichen muß human gehandhabt werden.

Justizminister Dr. Spahn: Auf die vom Herrn Vorredner erwähnten Einzelfälle, im besonderen der Bestrafung eines Jugendlichen, kann ich erst eingehen, wenn ich Einsicht in die Akten genommen habe. Die Einnahmen des Justizetats sind nicht ausreichend, um die Ausgaben zu decken. Trotzdem kann hoffnungsvoll gearbeitet werden. Durch einen allerhöchsten Erlaß vom Januar ist die Vereinheitlichung der Strafrechtsverwaltung angestrebt worden. Durch geeignete Rechtsmaßnahmen muß dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens nach dem Kriege vorgearbeitet werden. Den Justizbeamten ist volle Anerkennung zu zollen. Sie haben in der Heimat und im Felde ihre Pflicht getan, und viele sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Nach weiteren Ausführungen vertagte sich dann das Haus auf Mittwoch, 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Justizetats.

Schluß 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Februar.

Am Bundesratstisch: von Payer, Graf Roedern, Dr. Schiffer, Wallraf.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Alpers (D. Fr.) fragte nach der Verlegung des Sitzes des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer der Hansastädte.

Unterstaatssekretär von Jonquières: Es ist unerläßlich, daß der Reichsausschuß jederzeit Gelegenheit hat, mit den übrigen Reichsstellen in Verbindung zu treten. Durch eine Verlegung in eine der Hansastädte würde das Verfahren nur verlangsamt werden.

Abg. Heckscher (Fortschr. Vp.) fragte nach Maßnahmen zur Besserung des Loses deutscher Zivilgefangener in England und seinen Kolonien.

Geh. Legationsrat von Heller: Das Schicksal der Deutschen wird mit Eifer verfolgt. Beschwerden sind wiederholt erhoben worden. Erfolge sind schon erzielt. Die deutsche Regierung wird weitere Maßnahmen ergreifen, insbesondere sollen den Zivilgefangenen Zusatznahrungsmittel durch neutrale Hilfe zugestellt werden. Am schlimmsten steht es um die Deutschen in den englischen Kolonien. Die Behandlung daselbst bedeutet vielfach eine Grausamkeit, namentlich in Indien. Deutschland verfolgt die vollständige Räumung dieser Lager und fordert die Freilassung dieser Gefangenen.

Abg. Bartschat (Fortschr. Vp.) wünschte **Befreiung von Ausfuhrbestimmungen,** unter denen **west- und ostpreußische Seehäfen,** insbesondere **Königsberg,** sehr leiden.

Geh. Oberregierungsrat Hoffmann sagte möglichste Beseitigung der Ursachen der Beschwerden zu.

Abg. Geyer (U. Soz.) beschwerte sich über die **Vorzensur, welche über die „Leipziger Volkszeitung"** verhängt worden ist.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Eine Vorzensur besteht in Deutschland nicht. Der Umstand, daß in ganz wenigen Fällen die Zeitungen vorher vorgelegt werden müßten, änderte daran nichts.

Hierauf wurde die

erste Lesung des Etats

fortgesetzt.

Reichskanzler Graf Hertling betritt den Saal.

Schatzsekretär Graf Roedern: Meine finanziellen Darlegungen werden kurz sein, da ich mich heute auf den laufenden Etat, in dem bekanntlich die Mittel für die Kriegskosten nicht angefordert werden, selbst zu beschränken habe. Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1918 bietet in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Änderungen gegenüber den bisherigen Kriegsetats und vermag in seinem materiellen Gehalt Ihnen, die Sie an der Finanzgebarung des letzten Jahres teilgenommen haben, auch wesentliche Überraschungen nicht zu bringen. Der **ordentliche Haushalt** balanziert mit 7 332 699 306 Mark gegenüber 4 941 876 060 Mark im Vorjahre, weist also eine Steigerung um 2 390 823 246 Mark nach. Der **außerordentliche Haushalt** schließt mit 426 068 323 Mark gegen 93 204 992 Mark ab. Dieser gesamte Mehrbedarf findet seine Hauptbegründung in dem gesteigerten **Zinsendienst** für die von Ihnen seit Einbringung des vorjährigen Etats bewilligten, Anfang des nächsten Etatsjahres erschöpften Kredite, die im Februar, Juli und Dezember vorigen Jahres mit je 15 Milliarden, also zusammen 45 Milliarden, geschlossen worden sind. Die **Reichsschuld** erfordert eine Mehrausgabe von 2,346 Milliarden. Der zweite Hauptgrund des Mehrbedarfs liegt in der Tatsache, daß der vorjährig bewilligte Zuschlag zur Kriegssteuer einmalig war. Setzt man diesen Zuschlag mit rund 460 Millionen ein, dann ergibt die Addition von 2,346 und 460 Millionen, daß noch ein Betrag von nicht ganz 60 Millionen an dem Mehrbedarf von 2,875 Milliarden fehlt, der sich auf Mindereinnahmen und Mehrausgaben der einzelnen Verwaltungszweige verteilt. So ist mit dem voraussichtlich nicht eingehenden Betrag der Verzinsung der chinesischen Kriegsentschädigung eine Mindereinnahme von 10 Millionen Mark gegeben. Der Grundsatz, während des Krieges von neuen etatsmäßigen Stellen völlig abzusehen, hat sich nicht mehr voll aufrechterhalten lassen. Anlaß zu einer gewissen Stellenvermehrung gab zunächst die Teilung des Reichsamts des Innern. Das neugegründete **Reichswirtschaftsamt** steht vor Aufgaben von allergrößter Tragweite. In Verbindung mit meinem Ressort und in engster Verbindung der Vertretung einzelner Wirtschaftszweige wird es in der Übergangszeit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft an erster Stelle mitzuarbeiten haben. Ich kann über den Betrag der in den beiden letzten Kriegsjahren bewilligten Kriegssteuern heute hinzufügen, daß der Ertrag der sogenannten Kriegsgewinnsteuer mit Zuschlag voraussichtlich **5⅓ Milliarden überschreiten wird,** daß die Kohlensteuer weiter in der letzten Zeit annähernd 70 Millionen im Monat gebracht hat, und daß die Zigarettensteuer den gegen den Voranschlag niedrigeren Ertrag der Warenumsatzsteuer reichlich aufwiegt. Wenn wir, wie ich hoffe, aus dem Kriege ohne ungedeckte Fehlbeträge der Kriegsjahre herausgehen werden, so ist das auf die beiden Bewilligungen der letzten Jahre zurückzuführen. Die entsprechenden Vorlagen für das kommende Rechnungsjahr werden Ihnen erst zu Ostern zugehen. Ob diese Vorlagen schon als erster Schritt in die große, am Ende des Krieges erforderliche Finanzgesetzgebung oder wieder als eine Zwischengesetzgebung während der weiteren Dauer des Krieges zu betrachten ist, [illegible] noch dahin. Aber auch für den letzteren Fall werden unsere Gegner an der Westfront an dem Willen und an der Kraft, finanziell auch den Endkampf an dieser Front zu bestehen, nicht zu zweifeln haben. Die Kapitalien unserer Sparer rüsten sich zu der im März wieder aufzulegenden Kriegsanleihe. Und der Umstand, daß die Depositen der deutschen Kreditbanken im letzten Jahre wieder um mehrere Milliarden zugenommen haben, weist ebenso wie der starke Zuwachs bei den Sparkassen auf eine vermehrte Spartätigkeit hin. Es hat sich die Zahl der Sparkassenbücher im Jahre 1917 um mindestens 1½ Millionen vermehrt. Das beweist, daß das im Kriege nun einmal schneller rollende Geld in weite Kreise geflossen ist, in Kreise, welche die Millionenzahlen der Zeichner der letzten Anleihe stellten und sie hoffentlich bei der nächsten wieder stellen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Trimborn (Ztr.): Das Friedensbedürfnis wächst in allen Ländern zusehends. Dem Kaiser danken wir für seine Friedensbereitschaft. Leider sind die Bemühungen des Papstes ohne Erfolg gewesen. Dem Reichskanzler stimmen wir dahin zu, daß die vier Wilsonschen Grundsätze eine Grundlage für ein Einvernehmen bilden, daß keine Annexionen eintreten sollen, und daß Belgien nicht wieder der Schauplatz kriegerischer Machenschaften werden darf, von uns aber nicht behalten werden soll. Die frohe Botschaft von gestern zeigt, daß unsere Delegation in Brest-Litowsk zur richtigen Zeit energische Töne gefunden hat. Wichtig dabei ist, daß hinter der beratenden Delegation ein schlagfertiges Heer steht. Die Bildung der Ukraine ist ein Ruhmesblatt Deutschlands. Das Wort von der deutschen Treue bleibt bestehen. (Bravo!) Wir begrüßen unseren früheren langjährigen Kollegen von Payer in seinem neuen Amte. Seine gestrigen Ausführungen haben ihn jedenfalls in erfreulicher Frische gezeigt. (Heiterkeit.) Wir streben einen Parlamentarismus an, wie er der deutschen Eigenart entspricht. Der Landwirtschaft gebührt unser voller Dank. Das glänzende Gesamtbild unseres Heeres zu Lande, zu Wasser, unter dem Wasser und in der Luft und unserer Heimarbeit wird nicht zerstört durch den bedauerlichen Streik, der glücklicherweise an dem gesunden vaterländischen Sinn der Arbeiterschaft gescheitert ist. Der Streik war ein Treubruch gegen unsere braven Truppen im Felde. Für die Betätigung der religiösen Orden muß es heißen: Freie Bahn dem Tüchtigen! Wir hoffen, daß die Wahlreform bald zu einem guten Ende kommen wird. (Beifall im Zentrum.)

Unterstaatssekretär Frhr. von dem Bussche-Haddenhausen teilt das von den russischen Delegierten angenommene **deutsche Ultimatum** mit, welches die **deutschen Bedingungen** für einen **Friedensschluß mit Rußland** enthält. (Siehe den besonderen Artikel.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Was jetzt aus Rußland geworden ist, entspricht nicht der Absicht der deutschen Sozialdemokratie. Wir kämpfen zur Verteidigung unseres Vaterlandes, aber nicht um die Zertrümmerung Rußlands. Die Losreißung der Randvölker von Rußland scheint unvermeidlich. Dabei wird aber Deutschland nicht genützt. Schaffen wir nicht Zustände, die eine Revanchestimmung gegen uns erzeugen. Auch im Westen einen bedingungslosen Frieden zu erzwingen, wäre für Deutschland in jedem Fall gefährlich. Unsere letzten Freundschaften im Auslande gehen verloren. Die Homburger Rede war völlig unangebracht. In dieser Zeit muß jedes Wort von autoritativer Seite auf die Goldwage gelegt werden. Eine schamlose Lüge ist es, daß dem Streik landesverräterische Absichten zugrunde liegen. Munitionsnot bestand nicht. Man sagt sogar: „Ludendorff hamstere Granaten". Dazu kam, daß wegen Kohlenmangels Feierschichten eingelegt werden mußten. Den Arbeitern war nicht, wie der Vaterlandspartei, Versammlungsfreiheit gegeben. Hätte Staatssekretär Wallraf die Arbeiter empfangen, so hätte er drei bis vier Tage des Streiks gerettet und hunderte von braven Arbeitern vor langjährigen Zuchthausstrafen bewahrt. In Köln wurden die Arbeiter sofort empfangen. Mein Genosse Ebert und ich wurden, als wir in den Aktionsausschuß eintraten, mit Gefängnis bedroht. In München wurde den gleichhandelnden Genossen von dem Nachfolger des Grafen Hertling öffentlich in der Kammer der Dank ausgesprochen. Wenn Herr von Oldenburg wünscht, daß von Deutschen auf Deutsche geschossen wird, so erkläre ich solche Leute, die das wünschen, für den Auswurf des deutschen Volkes. Wir freuen uns des Programms des Herrn von Payer. Das deutsche Volk steht hinter ihm. Wir vertrauen, daß das deutsche Volk freier aus diesem ungeheuren Ringen hervorgehen wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Wallraf: Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboren wurde. Herr von Payer hat bereits ausgeführt, daß die angegebenen Ziele nicht erreicht werden konnten. Auch der Kohlenmangel ist kein stichhaltiger Grund. Die Anfänge der ausländischen Streikpropaganda reichen auf ein in Zürich gedrucktes Flugblatt aus dem Herbst 1914 zurück. Er wurde gefördert durch Funksprüche der Bolschewisten, deren Agitation gleichzeitig mit dem Waffenstillstand einsetzte. Daß auch die Entente in gleichem Sinne agitiert hat, steht aktenmäßig fest. Das Ausland wußte von dem Streik, als er noch garnicht bestand. (Unruhe. — Sehr richtig!) Der sozialdemokratischen Partei gereicht es zum Verdienst, daß sie sich ursprünglich dem Streik ferngehalten hat. Ich wäre gern bereit gewesen, die Arbeiter zu empfangen, nicht aber die Streikenden, weil es sich um hochpolitische Forderungen handelte und man einen Druck auf die Regierung ausüben wollte. Ich freue mich, daß Herr Scheidemann von den Bolschewisten abgerückt ist. Mit Schlagwörtern wie Hungerfrieden soll man recht vorsichtig sein. Ich kenne auch scharfe Worte, aber ich brauche sie nicht, weil sie nicht zur Einigkeit beitragen würden. Im Osten kommt der Friede; im Westen stehen unsere Truppen unerschüttert. Wir sind nahe am Ziel, deshalb müssen wir eng zusammenstehen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. von Heydebrand und der Lase (konf.): Wir sind mit den Ausführungen des Staatssekretärs durchaus zufrieden. Nichts anderes als einfacher Landesverrat hat den Streik angestiftet. Er war beeinflußt von ausländischen Agenten und getragen von dem Einfluß der deutschen Sozialdemokratie. (Ruf: Unsinn! — Abg. Ledebour wird wegen des Zurufes zur Ordnung gerufen.) Die Mitteilungen des Reichskanzlers über die Friedensaussichten mit Rußland haben uns allen ein tiefes Aufatmen gebracht. Mit den Friedensbedingungen sind wir einverstanden. (Zuruf: Das glauben wir!) England wird nur weichen, wenn es sich einer unbedingten Macht gegenübersieht. Das wird unser Heer und unsere Flotte schon besorgen. (Bravo!) Zu dem Programm des Vizekanzlers brauche ich mich nicht zu äußern. Es entspricht dem des Reichskanzlers. Seine Ausführungen haben aber das Vertrauen zwischen Volksvertretung und Regierung nicht gestärkt. Es war eine parteipolitische Rede voller Einseitigkeit, sodaß man den Nachteil des parlamentarischen Systems daran erkennen konnte. Er ist doch sonst ein so besonnener Mann. Die Besonnenheit ist ihm wohl beim schnellen Aufstieg zum Vizekanzler verloren gegangen. Wie kann man uns auf einen Boden stellen mit den unabhängigen Sozialdemokraten! (Zuruf Ledebour: Ist eine Ehre für Sie!) So etwas muß die Gemüter erhitzen, zumal bei uns gerade mancher sitzt, der sein Leben lang seinem Vaterlande treu gedient hat. Wir wollen die Kriegslasten ruhig tragen bis zum wahren Frieden, der wert ist der Opfer. (Lebh. Beifall.)

Reichskanzler Graf Hertling: Ich gehe auf den versöhnlichen Ton zum Schluß der Rede des Abg. Heydebrand ein. Die Stimmung am Schluß der gestrigen Rede des Herrn Vizekanzlers war nicht vollkommen berechtigt. Wenn Sie die Rede nochmals in Ruhe lesen, so werden Sie finden, daß sie nicht richtig bei der Unruhe des Hauses verstanden worden ist. Er hat zwischen den Streikenden und Ihnen (nach rechts) einen Strich gezogen und für das preußische Wahlrecht keineswegs die Kompetenz des Reiches beansprucht. Wir wollen nichts anderes als eine Politik, die uns Deutschland einheitlich zusammenhält. Bitte, helfen Sie uns auf allen Seiten dazu. (Bravo!) Begraben Sie, was hinter uns liegt, damit wir einheitlich beieinanderstehen. (Bewegung und lebhafter Beifall.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1918.

— Der Geburtstag des Königs von Württemberg wurde auf ausdrücklichsten Wunsch des Königs bereits am Sonntag und in aller Stille gefeiert. Zur Feier war der Thronfolger Generalfeldmarschall Herzog von Württemberg, ferner Herzog Ulrich von Württemberg aus dem Felde und außerdem der Erbprinz von Württemberg zum Besuche am Königshofe eingetroffen. Am Sonnabend Abend hatten sich etwa 200 Altersgenossen des Königs aus der Stadt Stuttgart zu einer intimen Feier zusammengefunden, an der auch der König teilnahm und wobei er auf das Hoch mit markigen Worten antwortete, indem er der großen Zeit mit allen ihren Opfern gedachte und darauf hinwies, daß es gelte, das künftige Geschlecht heran zu bilden, damit es verstehen lerne, was es denen schuldig sei, die draußen ihr Blut vergießen. Zur Feier des Geburtsfestes hat der König zwei Gnadenerlasse verfügt. Der erste betrifft die Niederschlagung von Strafverfahren gegen die Kriegsteilnehmer, in einem zweiten allgemeinen Gnadenerlaß werden den Kriegsteilnehmern diejenigen Strafen erlassen, die gegen sie vor ihrer Entlassung aus dem Heere bis zum heutigen Tage wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten rechtskräftig erkannt worden sind, soweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, sofern die Strafe oder der noch nicht vollstreckte Teil in einem Verweis, in Geldstrafe, Haft, Festungshaft oder Gefängnis bis zu einem Jahre besteht. Sonntag Nachmittag erschienen einige zwanzig Flugzeuge über der Stadt, um dem König zu huldigen.

Neustrelitz, 26. Februar. Wie die Landeszeitung erfährt, wird Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten hier teilnehmen. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trafen heute Nachmittag hier ein. Im Gefolge befand sich u. a. der Schweriner Staatsminister Dr. Langfeld. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof Herzog Eduard von Anhalt-Dessau, der Bruder Großherzogin Elisabeth, ferner Staatsminister Bossart und die hohen Chargen erschienen. Morgen Nachmittag werden über Berlin die Schwester des verstorbenen Großherzogs, Herzogin Marie mit ihrem Gemahl Prinzen Julius Ernst zur Lippe, sowie die Schwester der Großherzogin Elisabeth, Prinzessin Sizzo zu Schwarzburg-Rudolstadt erwartet.

Wissenschaft und Kunst.

Zu Mitgliedern der Akademie der Künste sind Hans Thoma-Karlsruhe, der Zeichner Gulbranßon-München, der Architekt Schmitz-Nürnberg, der Architekt Jansen-Berlin und der Bildhauer August Kraus-Berlin gewählt. Das „Berl. Tagebl." bemerkt hierzu: Damit zieht der erste Karrikaturist und der erste Vetreter der Städtebaukunst in die Akademie ein.

Mannigfaltiges.

(Schüler als Einbrecher.) In Zehlendorf bei Berlin wurde in letzter Zeit mehrfach in Villen und Geschäften eingebrochen. Das flotte Leben einiger Schüler, deren Väter im Felde stehen, führte, nach dem „Tag", schließlich zu der Feststellung, daß fünf Schüler einer höheren Lehranstalt unter der Leitung zweier älterer Burschen die Einbrüche verübten. Die Schüler geben zu, den Erlös aus den Diebstählen in Kinos und anderen Lokalen verjubelt zu haben.

(Zugzusammenstoß.) Aus Madrid wird amtlich gemeldet: Ein Schnellzug ist bei Barcelona mit einem Güterzug zusammengestoßen. Bisher wurden zwölf Tote und zahlreiche Verletzte aus den Trümmern geborgen.

Oeffentliche Mahnung

anstelle der Anmahnung durch Zustellung von Mahnzetteln.
(Genehmigt durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 25. Juni d. Js. II. N. 6844).

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. Js. sind bis spätestens

2. März d. Js.

an unsere Steuerkasse, — Rathaus, Zimmer Nr. 31, — unter Vorlegung der betreffenden Steuerausschreibungen und Zahlungsaufforderungen zu entrichten.

Die Anmahnung gilt mit der erstmaligen Veröffentlichung dieser Zahlungsaufforderung als bewirkt und werden daher vom 27. Februar d. Js. ab die tarifmäßigen Mahngebühren fällig und gelangen bei der Steuerzahlung zur Einziehung.

Vom 4. März d. Js. ab werden die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege (Reichsbank-Giro-Konto Stadt-Hauptkasse, Postscheck-Konto Danzig Nr. 1771) oder durch die Post ist der Rückstand nebst den Postscheck- und Ueberweisungsgebühren so zeitig einzuzahlen, daß der Betrag spätestens am 2. März d. Js. der Kasse zugeführt ist, andernfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzusenden sind.

Thorn den 23. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die wiederholt veröffentlichten §§ 12, 13, 69 und 70 der Straßen-Polizei-Verordnung für Thorn und auf die Bestimmungen des Ortsstatuts, betr. Straßenreinigung fordern wir die Grundstücksbesitzer auf, über die ihnen obliegenden Verpflichtungen hinaus im allgemeinen Interesse die Bürgersteige **jedesmal** baldigst von Schnee und Eis zu säubern und gegen Glätte zu bestreuen.

Thorn den 23. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorschuss-Verein zu Thorn

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1917.

An			Per		
Kassa-Konto	M.	31 022.30	Mitglieder-Guthaben-Konto	M.	417 127.04
Reichsbank-Giro-Konto	M.	78 098.18	Scheck-Konto	M.	1 345 922.63
Postscheck-Konto	M.	32 607.78	Depositen-Konto	M.	2 370 735.53
Giro-Konto Berlin	M.	9 731.75	Spareinlagen-Konto	M.	929 780.59
Banken und Vereine	M.	3 110 803.75	Konto-Korrent-Konto A (Kreditoren)	M.	17 282.73
Ost- und westpr. Verbandskasse	M.	5 000.—	Konto-Korrent-Konto B (Kreditoren)	M.	83 393.66
Wechsel-Konto	M.	668 366.55	Reichsbank-Lombard-Konto	M.	1 500.—
Inkasso-Konto	M.	1 350.—	Asservaten-Konto	M.	5 395.30
Konto-Korrent-Konto A (Debitoren)	M.	265 135.04	Reservefonds-Konto	M.	163 999.01
Konto-Korrent-Konto B (Debitoren)	M.	443 230.80	Spezial-Reserve-Konto	M.	76 193.65
Konto-Korrent-Konto C	M.	7 948.—	Kriegsreserve-Konto	M.	16 000.—
Effekten-Konto	M.	433 623.50	Effekten-Reserve-Konto	M.	7 065.—
Effekten-Kommissions-Konto	M.	41 036.50	Grundstücks-Reserve-Konto	M.	6 950.66
Kriegsanleihe-Konto	M.	196 706.56	Delkrederefonds-Konto	M.	10 036.12
Grundstücks-Konto	M.	228 000.—	Unterstützungsfonds-Konto	M.	8 342.50
Mobilien- und Utensilien-Konto	M.	8 000.—	Fonds z. Unterst. v. Hinterbl. gef. Mitglieder	M.	1 000.—
Formular-Konto	M.	1.—	überhobene Zinsen 1918	M.	3 655.60
Auslagen-Konto	M.	719.47	Hypotheken-Konto	M.	50 000.—
Klage-Konto	M.	173.60	Gewinn und Verlust (Reingewinn)	M.	47 174.76
	M.	5 561 554.78		M.	5 561 554.78

Mitgliederbewegung.

Am 1. Januar 1917 gehörten der Genossenschaft	665 Genossen an	
Im Laufe des Jahres 1917 sind beigetreten	37	702
Dagegen sind am Schlusse des Jahres 1917 ausgeschieden		
a) durch Aufkündung	30	
b) „ Tod	17	
c) „ Übertragung des Mitgliederguthabens	1	48
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1917		654

Der Vorstand.

Reitz. Anbuhl. Sahm.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Mitgeteilt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert. M
Westpreußen.					
A. Schroeder, Ehel., Langendorf	Lautenburg	4. 3. 10	2,50	2,82	48
Fr. K. Spink, Schloppe	Schloppe	4. 3. 9	12,52	58,20	186
P. Kamutkowski, Briesen	Briesen	5. 3. 10	0,03	—	5700
R. Dräger, Wittlow	Dt. Krone	5. 3. 9½	4,07	9,36	18
Fr. F. Manikowski, Schwetz	Schwetz	5 3. 9	0,07	—	3725
F. Manke, (A) Kollenken	Culm	6. 3. 11	5,37	69,42	45
H. Frankenstein, Sulenschin	Karthaus	6. 3. 10	53,85	105,51	500
M. Ramutkowski, Ehel., Briesen	Briesen	12. 3. 10	0,13	—	1327
Ww. Th. Jarzembowski, (A) Flatow	Flatow	12. 3. 10	0,04	—	288
J. Megger, Ehel., Steklin	Pr. Stargard	14 3. 10½	10,95	37,20	57
F. Groddek, Ehel., Kl. Jablau	Pr. Stargard	14. 3. 11	5,71	2,22	36
E. Sprenger, Ehel., (A) Ellerwald	Elbing	16. 3. 11	11,25	469,75	120
M. Jaczkowski, Ehel., Mocker	Thorn	16. 3. 10	0,31	0,09	606
Ostpreußen.					
J. Rogalla, Gr. Schöndamerau	Ortelsburg	4. 3. 10	6,5862	23,10	36
J Niemierski, Allenstein	Allenstein	5. 3. 10	0,1661	—	3382
Ph. Stiehl, Gut Wallen	Wartenburg	7. 3 10	465,1318	853,86	717
H. Gende, Ehel., Gr. Bubainen	Insterburg	9. 3. 10	6,04	111,03	550
A. Harder, Ehel. u. Mitg., (A) Alt. Pillau	Pillau	13. 3. 9¾	0,0460	—	504
E. Schimkus, Ragnit	Ragnit	14. 3. 11	0,1353	—	4260
Ww. A. Ortmann, Schikorren	Lyck	16. 3. 10	87,2730	387,87	258
A. Stansus, Ehl., Kischken	Heydekrug	11. 3. 10	2,7284	3,15	18
Posen.					
L. Nadolski, Ehel., Gr. Slawsk	Hohensalza	4. 3. 9½	6,29	97,92	114
J. Kurtz, Wilhelmsbrück	Kempen	7. 3. 9½	1,72	10,59	120
K. Weber, Elisenhain	Witkowo	7. 3. 10½	20,95	106,74	90
P. Hutek, Ehel., Waldhorst	Wreschen	7. 3. 11¼	20,02	72,12	105
A. Epstein, Ostrowo	Ostrowo	9. 3. 9	0,05	—	6300
N. Wylezala, Ehel., Podrzewie	Pinne	9. 3. 10	2,35	24,18	159
Fr. M. Czepik, Izbice	Rawitsch	9. 3. 10	2,1	19,86	36
J. Matysiak, Ehel., Sowy	Jutroschin	12. 3. 10	0,49	0,84	24
R. Weinert, (A) Pinne	Pinne	12. 3. 11	0,07	0,42	1500
W. Marquardt, Ehel., Lochowo	Bromberg	13. 3. 11 1/5	4,38	25,05	45
L. Türk, Ehel., Posen	Posen	13. 3. 10	0,09	—	7270
A. Mierzejewski, Ehel., Modrze	Posen	13. 3. 11½	1,89	9,78	60
M. Pielucha, Wylatkowo	Witkowo	13. 3. 12¼	52,51	186,63	204
Fr. H. Nawrocka, Kurnik	Schrimm	14. 3. 9	0,17	0,06	276
P. Badyna, Ehel., Großsee	Strelno	15. 3. 10	5,08	28,32	24
J. Zerbin, Wettendorf	Hohensalza	16. 3. 10	13,27	146,58	105
J. Stefaniak, Chojno	Wronke	15. 3. 9	0,08	—	24
Pommern.					
R. Treder, Bublitz	Bublitz	4. 3. 10	0,03	0,00	180
Fr. H. Straßburg, Stralsund	Stralsund	5. 3. 8½	0,01	—	880
P. Gärtner, Stolp	Stolp	6. 3. 10	0,44	—	2170
A. Trölsch, Hoppenwalde	Ueckermünde	7. 3. 10	*)		
R Mischke, Pollnow	Pollnow	13. 3. 3	**)		
R. Molesch, Gollnow	Gollnow	15. 3. 11	0,12	—	730
E. Hasselmann, Stralsund	Stralsund	15. 3. 8½	0,02	—	1800
M. Neumann, Stuterhof	Demmin	16. 3. 10	0,82	—	4125
K. Böttcher, Mysdroy	Wollin	16. 3. 10	0,11	0,15	1950
A. Haegler, Ehel., Mysdroy	Wollin	16. 3. 11	0,04	—	660

*) Mehrere Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.